

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Mittwoch, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag
von 7 1/2 Uhr.
Preis: 10 Pf. pro Quartal.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 227.

Mittwoch den 16. November.

1892.

Das Herrenhaus ist unzufrieden.

Das Herrenhaus hat sich, nach seiner Gewohnheit, unmittelbar nach erfolgter Constatirung und nach Erledigung der formalen Geschäfte wieder versagt. Darüber würde Niemand ein Wort verloren haben, wenn nicht der an Stelle des erkrankten Präsidenten Herzogs v. Harbort fungirende Vicepräsident Frhr. v. Manneffel, heiläufig bemerkt, ein eifriger Vorkämpfer des Volksschulgesetzentwurfs des Grafen von Helldorf, es für angezeigt gehalten hätte, sein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß dem Hause seitens der Regierung irgend welche Arbeiten zunächst nicht übertragen worden seien. Die gleichen Klagen, daß das Abg.-Haus mit Vorlagen deoziert werde, sind im Herrenhaufe in den letzten Jahren häufig geworden — vielleicht weil die Herren sich mehr und mehr der Bedeutungslosigkeit des hohen Hauses für den Gang der inneren Politik bewußt geworden sind und wenigstens dilettantisch prästirten möchten — aber die Klage ist niemals grundlos gewesen, als gerade jetzt. Es ist bekannt, daß der preussische Landtag zu so früher Zeit nur berufen worden ist, um wenigstens eine Möglichkeit für die Durchbearbeitung der Steuerreformvorlage zu schaffen. Daß diese Vorlagen in ihrer Gesamtheit zuerst dem Abg.-Hause zugehen müssen, versteht sich schon nach der Verfassung von selbst. Der Etat für das nächste Jahr und weitere Vorlagen werden erst im Januar zur Vorlage kommen. Es lag also gar kein Anlaß für die Bemerkung des Freiherrn von Manneffel vor, er ahne gar nicht, wenn das Herrenhaus weitere Plenaarstellungen halten könne; er hätte eben so gut sagen können, voraussichtlich würde das Plenum vor dem Januar nächsten Jahres nicht wieder belästigt werden. Die Missbilligung, die aus den Worten des Vicepräsidenten hervorleuchtet, ist denn auch in der Besse auf andere Gründe als die Beschäftigungslosigkeit des hohen Hauses zurückgeführt worden. Das Herrenhaus soll verstimmt sein über die gänzliche Mißachtung der im vorigen Jahre bei der Annahme des Einkommensteuergesetzes gefaßten Beschlüsse. Damit sind die Resolutionen gemeint, welche das Haus am 12. Mai v. J. auf Antrag des Fürsten zu Wied angenommen hat, als es der vom Abgeordnetenhaufe beschlossene Erhöhung des Steuerfußes auf 4 Procent für Einkommen über 100 000 Mk. seine anfangs verlagte Zustimmung gab. Der Antragsteller, der die Resolutionen mit einem Mißtrauensvotum gegen die directen Steuern, die sich seiner Ansicht nach als ein Eingriff in das Eigenthum und die Selbstbestimmung des einzelnen Mannes qualifizieren und mit einer Lebre auf die indirecten Steuern, die „von jeher stets die Wohlhabenden, die Leistungsfähigen belasten“, begleitete, verlangte zunächst, daß in dem weiten Gange der Steuerreform das System der Progressivsteuern (das in der Erhöhung des Steuerfußes für die großen Einkommen liegen sollte) keinen Eingang finde. Diesem Verlangen hat der Finanzminister entsprochen. Die Vermögenssteuer, die Einkommen von 6000 und 600 000 Mk. mit demselben Satze belastet, ist eher alles andere als eine Progressivsteuer. Auch das zweite Verlangen des Fürsten zu Wied ist durch die neue Vorlage erfüllt, nämlich daß eine verschiedene Besteuerung des fundirten und nicht fundirten Einkommens als erwünscht anzusehen ist. Ferner wurde verlangt — und das ist allerdings der Kern der Resolution — daß eine Besteuerung des fundirten Einkommens über den Maximalfuß von 4 Procent hinaus als unthunlich zu betrachten und (bennach) eine verschiedene Besteuerung des fundirten und nicht fundirten Einkommens nur durch eine entsprechende Entlastung des nicht fundirten Einkommens anzustreben sei. Selbstverständlich war für das Herrenhaus hier nicht die Entlastung des Arbeitseinkommens, sondern das Festhalten an dem Maximalfuß von 4 Procent für die Besteuerung des fundirten Vermögens maßgebend. In diesem Punkte hat der Finanzminister sich allerdings erlaubt, den Beschluß des Herrenhauses

etwas frei zu interpretiren. Durch die Vermögenssteuer werden die Einkommen von 300 000 Mk. und mehr mit einem Zuschlag von 1 1/2 Procent belastet, so daß der Maximalfuß von 4 Procent um diesen Betrag überschritten wird. Das ist also des Pudels Kern: Den Herren ist die Belastung der großen Einkommen mit 5 1/2 Procent unbecuem. Aber wenn sie das nicht wollten, so hätten sie damals Verweigerung einlegen müssen, als Graf v. Mirbach erklärte, die Hauptsache sei die Befestigung der Grund- und Gebäudesteuer als Scharsteuern und hinzufügte: „Der Satz von 4 Procent in der Resolution darf nicht als mathematisch ganz unabänderliche Norm gelten für die Zukunft. Er soll nur heißen: im großen Ganzen darf doch das fundirte Einkommen nicht wesentlich höher herangezogen werden als zu 4 Procent.“ Und vor allem hätten sie protestiren müssen, als Finanzminister Dr. Mügel die Resolution dahin erläuterte: „Man kann sehr wohl der Meinung sein, daß, wenn durchgängig — und hier ist nicht in der Resolution zu untercheiden zwischen dem hohen fundirten Einkommen und dem geringeren fundirten — 4 Procent erhoben würden, das ist schon ein hoher Beitrag sein würde und vielleicht nicht einmal in dieser Höhe erforderlich wäre, um das Ziel der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer zu erreichen. Andererseits hat Graf Mirbach mit Recht darauf hingewiesen, daß diese 4 Procent nicht eine mathematische (d. h. siffermäßige) Festlegung sein sollen, sondern daß das Herrenhaus mit diesem Satze eine progressive Gestaltung des Steuerfußes ablehne, andererseits ausdrücke, daß diese directe Besteuerung des Einkommens schon der Sicherheit der Eingänge wegen in maßvollen Grenzen zu halten sei. Wenn die Sache so aufgefaßt wird, habe ich gegen den Inhalt der Resolution nichts zu erinnern und habe nichts dagegen, wenn das hohe Haus sich diese Resolution aneignet.“ Mit dieser Interpretation hat die große Mehrheit des Herrenhauses die Resolution des Fürsten zu Wied angenommen. Und jetzt wollen die Herren über die „gänzliche Mißachtung“ ihrer Beschlüsse klagen, d. h. darüber, daß durch die Vermögenssteuer der Staat einen kleinen Theil des baaren Einkommens, das er dem Grundbesitz durch Verzicht auf die Grundsteuer macht, wieder zurücknimmt! Daß auch die rheinischen Dörfergemeinder, die ganz wie der Fürst zu Wied für die indirecten, die arbeitende Bevölkerung vorzugsweise belastenden Steuern schwärmen, die Abneigung der Großgrundbesitzer des Herrenhauses gegen die Vermögenssteuer theilen, macht ihre Sache nicht besser. Wenn nicht noch andere Bedenken gegen dieses Steuerproject beständen — das Mißfallen der hohen Herren würde die beste Empfehlung für eine Steuer sein, die nach dem Maßstabe des unvermehrten Reinertrages das fundirte Einkommen mit einem Zuschlage von 1 1/2 Procent belasten soll. Die „Unzufriedenheit“ der hohen Herren ist nur ein Beweis für die zunehmende Begehrlichkeit derselben und eine Bestätigung des Satzes: Der Appetit kommt beim Essen.

Politische Uebersicht.

Vom Besuch des russischen Thronfolgers in Oesterreich wird heute noch gemeldet: Am Sonntag legte der Großfürst Thronfolger in der Gruft der Kapuzinerkirche einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder und stiftete darauf dem Kaiser und der Kaiserin in der Hofburg einen Besuch ab. Später nahm er beim Erzherzog Karl Ludwig an einem Diner mit den englischen Familienkreise theil. Am Nachmittag empfing der Großfürst den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, welcher nahezu eine Stunde bei ihm verweilte. Nach einem Festmahle in der Hofburg besuchte der Großfürst in Begleitung des Kaisers die Hofoper und begab sich dann in Gesellschaft des Kaisers nach dem Norbachturm, von wo er die Rückreise nach Rußland antret. — Zur Neubildung des ungarischen Ministeriums liegen folgende Nachrichten vor:

Am Sonnabend Abend erschien Ministerpräsident Bekerle im Club der liberalen Partei, wo er mit großer Begeisterung empfangen wurde. Es verlautet, daß sämtliche bisherige Minister im Amte verbleiben und nur ein neuer Minister des Innern ernannt wird. Einer verbreiteten Version zufolge soll der bisherige Cultusminister Grafy Minister des Innern werden, während an seiner Stelle der bisherige Staatssekretär im Kultusministerium Verzevocz treten würde, der derselben liberalen Richtung angehört, wie Grafy und bisher dessen eifrigster Mitarbeiter war. Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, ist in Folge der Ablehnung des Unterrichtsministers, Grafen Grafy, die ihm angebotene Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen, die Bildung eines neuen Cabinetes noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte noch etwa 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen. — Der deutsche Parteitag in Nürnberg, der am Sonntag in Klagenfurt abgehalten wurde, verlief in vollster Einnützigkeit. Besonders tiefen Eindruck riefen die Ausführungen des Führers der Deutschen in Nürnberg, Dr. Luggin, über die Gefährdung der Deutschen durch die slovenischen Umrüde und Gestattung derselben durch die Regierung hervor. Abgeordneter Dumreicher sagte, ein unabweislich feindliches Gesicht der Regierung wäre den Deutschen weniger gefährlich als ihre gegenwärtige Haltung. Abgeordneter Dr. Steinwender stimmte den Ausführungen der deutschliberalen Redner zu.

Einen Wahlerfolg haben die französischen Republikaner bei der Nachwahl im Departement Haute-Vienne errungen, indem an Stelle des zurückgetretenen monarchischen Abgeordneten Marquis de Breteuil der gemäßigtere Republikaner Alfier gewählt wurde. — Die Untersuchung wegen des anarcho-schistischen Dynamitattentats in Paris hat bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die bei dem Kürschner Maade beschlagnahmten Flaschen enthielten keinen Explosionsstoff. Das chemische Recept, das bei dem verhafteten Deutschen Maade gefunden wurde, bezieht sich auf galbanische Vergebungen, die beiden bei ihm beschlagnahmten Flaschen enthielten Haardl und Gummitlösung. Trotzdem wird er in strengster Haft gehalten. — Die französischen Anarchisten scheinen auch in der Armee Schule zu machen. Bei einem Auktoren-Transport in Compiegne beschimpfte ein Rekrut den den Transport führenden Offizier und schlug ihn, als dieser ihm sein Vernehmen verweigerte, zu Boden unter dem Aufse: „Es lebe die Anarchie! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Offizieren!“ Der Mann wurde sofort verhaftet. In Narbonne weigerte sich das Militär-Musikcorps seinem Führer gegenüber, auf öffentlichen Plätze zu spielen. Drei Mann wurden darauf beim Einrücken in die Kaserne verhaftet. — Der Sozialist Guiline, der bei den traurigen Vorgängen in Jourdais im vorigen Jahre sich durch die Aufhebung der streikenden Arbeiter hervorgethan hatte und erst kürzlich begnadigt worden ist, ist in Koubaix neuerdings zum Bezirksrath gewählt worden, nachdem seine erste Wahl für nichtig erklärt worden war.

Die bulgarische Landesausstellung in Philippopol ist am Sonntag geschlossen worden. Fürst Ferdinand hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, die Ausstellung habe den hohen Grad der Ausbildung des bulgarischen Volkes bewiesen; es sei zu wünschen, daß das Vaterland auch künftighin solche glänzende und friedliche Siege gewinne. Bei dem darauf folgenden Banket brachte der Fürst einen Toast auf das bulgarische Volk und Stammbuloff einen solchen auf den Fürsten aus.

Die griechische Note, welche in Angelegenheit des Streites mit Rumänien über die Japapa'sche Millionenerbschaft an die europäischen Kabinete abgefaßt worden ist, soll, wie ein Wolff'sches Telegramm aus Athen meldet, mit dem Bemerken schließen, daß Griechenland den Auffassungen und Wünschen der Großmächte zu entsprechen glaube, wenn es deren Vermittelung anrufe, um die Meinungsverschiedenheit

zwischen Griechenland und Rumänien zu einer freundschaftlichen Lösung zu bringen.

In Tunis macht sich den Pariser Blättern zufolge neuerdings eine lebhaftere gegen Frankreich gerichtete Agitation bemerkbar. Die arabische Ausgabe des „Messager tunisien“ und zahlreiche Flugblätter fächten die künstliche Bevölkerung gegen das französische Protektorat und die in Tunis angesiedelten französischen Colonisten aufzureizen. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, habe den französischen Gesandtschaftsträger in Tunis angewiesen, solche Kundgebungen zu unterdrücken.

In Marokko scheint es den Franzosen bei ihrem Vorhaben, die Gunst des Sultans gerade so schlecht zu erlangen wie ihren Rivalen, den Engländern. Dem Ritterlichen Bureau wird aus Fez vom 7. d. gemeldet, der Sultan sei sehr unzufrieden über die französische Spezialgesandtschaft; er habe den mit dem französischen Gesandten Grafen d'Albigny abgeschlossenen mündlichen Vertrag für nichtig erklärt und dem Grafen d'Albigny mittheilen lassen, er könne gegenwärtig nicht weiter mit ihm unterhandeln.

Deutschland.

Berlin, 15. Novbr. Gestern Vormittag kurz nach 8 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin hier ein und begaben sich nach dem Kaiserin Friedrich-Palais Unter den Linden, um daselbst die gestern früh hier eingetroffene Kaiserin Friederich zu begrüßen. Hierauf begaben sich die Majestäten in das königl. Schloß, wo der Kaiser von 1/10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts und die Marinevorträge entgegennahm. Mittags empfing der Monarch ebenda die Präsidien des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten. Um 12 Uhr 20 Min. traten die Majestäten die Rückfahrt nach Potsdam an. Auf Station Neubabelsberg verließen dieselben den Zug und begaben sich nach Jagdschloß Glienicke, um dem Prinzen Friedrich Leopold zu seinem heutigen Geburtstag einen Gratulationsbesuch abzustatten. Um 1 Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin dort an der Frühstückstafel Theil. Sodann verabschiedete sich der Monarch von der Kaiserin und den anwesenden Mitgliedern der königl. Familie und fuhr von Jagdschloß Glienicke zu Wagen nach der Eisenbahnstation Potsdam, um von dort aus um 3 Uhr mit Sonberg über Magdeburg und Halberstadt u. nach Bernigerode zu reisen. Der Kaiser traf mit seinem Gefolge abends 6 Uhr in Bernigerode ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von dem Fürsten Otto zu Stolberg-Bernigerode, dem Gebrüderpaar Grafen Ernst und dem Prinzen Hermann empfangen. Von dem Bahnhofe begab sich der Kaiser, welcher Jagduniform trug, in Begleitung des Fürsten Otto zu Wagen durch die mit Fahnen und Lampions reich geschmückten und glänzend illuminierten Straßen der Stadt nach dem fürstlichen Schlosse, welches von bengalischen Flammen prachtvoll beleuchtet war. Von der in den Straßen sich drängenden Volksmenge wurden dem Kaiser lebhafteste Huldigungen dargebracht. Am Portale des Schloßes wurde der Kaiser von der Fürstin und der Erbprinzeßin zu Stolberg-Bernigerode begrüßt. Um 7 Uhr fand das Mahl statt; Es. Maj. führte die Fürstin zu Stolberg-Bernigerode zu Tisch. Links vom Kaiser saß die Erbprinzeßin. Nach dem Mahle wurde in der Halle im engsten Kreise der Thee eingenommen. Der Aufbruch zur Jagd erfolgte heute früh 9 Uhr.

Die Präsidien beider Häuser des Landtages wurden am Montag im hiesigen Schlosse vom Kaiser empfangen. Der Monarch gab der Erwartung Ausdruck, daß die parlamentarischen Arbeiten, besonders die Reformen der Steuergebung, wegen denen der Landtag so früh berufen worden sei, guten Fortgang nehmen möchten. Amittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurden die Präsidien von der Kaiserin empfangen.

(Zur neuen Militärvorlage.) Reichskanzler Graf Caprivi will die Militärvorlage bei ihrer Einbringung im Reichstage mit einem ausführlichen Vortrage begründen, was officios in auswärtigen Blättern gemeldet wird. Graf Caprivi hofft durch einen solchen Vortrag um so leichter die Volkstimung umzuwenden zu können, als bekanntlich nach der Geschäftsordnung des Reichstages Abgeordnete nicht in der Lage sind, solchen nicht auf der Tagesordnung stehenden Vorträgen des Reichskanzlers folgende eine Erweiterung folgen zu lassen. Graf Caprivi hat in dieser Weise bekanntlich schon zwei Mal im preussischen Abgeordnetenhaus im Sommer 1891 zu Gunsten der Kornzölle operirt.

(Weitere Erhöhungen des Militäretats) Infolge der neuen Militärvorlage stellt ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem unbewachten Augenblick in Aussicht. Um die Lust zum Offiziersstande bei der deutschen Jugend zur Deckung des erhöhten Offizierbedarfs zu heben, würde es allerdings nöthig sein, die Gehälter der Hauptleute

und Stabsoffiziere und besonders deren Pensionen zeitensprechend zu erhöhen. Diese neuen Millionen, welche hierdurch erforderlich würden, sind natürlich in den 64 Millionen dauernder Mehraufgaben noch nicht in Anschlag gebracht, welche die Militärvorlage sogleich nach ihrer Annahme nach sich ziehen würde.

(Ueber den Charakter künftiger Kriege) läßt Graf Caprivi in der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreiben: „Die Kriege der Zukunft werden Volkskriege in des Wortes wahrer Bedeutung sein und werden die Millionen nach und nach auf den Kampfplatz führen. Die gewonnenen ersten Schlachten mögen wohl den Keim des schließlichen Erfolges jenseits im Schooße führen, den letzten Drumpf im Volkskriege spielt indessen die Zähigkeit, der letzte Mann und die letzte Kanone sind aber wehrlos, wenn nicht auch der letzte Groschen in Nahrung und Pulver verfliehet. In künftigen Kriegen wird daher die Kapitalkraft eines Landes von weit größerer Bedeutung für die letzte Entscheidung sein als bisher. Daher kommt es darauf an, diese Kapitalkraft im Frieden nicht derart zu verwüsten, wie es die neue Militärvorlage mit sich bringen würde.“

(Zur Steuerreform.) Eine Vermehrung der indirecten Steuern in den Gemeinden sucht der Entwurf eines Communalsteuergesetzes in großem Umfange herbeizuführen. Es wird sogar der Regierung unter gewissen Voraussetzungen das Recht verliehen, zwangsweise indirecte Communalsteuern einzuführen. Die Handhabe dazu soll eine Bestimmung im § 2 bieten, welche lautet: „Durch directe Steuern darf nur der Betrag aufgebracht werden, welcher nach Abzug des Aufkommens der indirecten Steuern von dem gesammten Steuerbedarf verbleibt.“ — In der Begründung wird ausdrücklich ausgeführt, daß die Bedeutung der indirecten Steuern für den communalen Haushalt zu sehr zurückgetreten ist und sich die Einführung angemessener Verbrauchsabgaben in der Regel empfiehlt. Im wesentlichen empfiehlt der Entwurf eine Ausbildung der Verbrauchssteuern für die Gemeinden. Im Zusammenhang hiermit steht auch eine Bestimmung, welche den Gemeinden gestattet, die Gebühren für die Benutzung der Schlachthäuser herab zu setzen, daß der Ueberfluß der Schlachthäuser das Anlagecapital bei denselben zu 8 pCt. vermindert. In Verbindung damit sollen auch die Gebühren für die Untersuchung des von außerhalb eingeführten Fleisches erhöht werden. Thatsächlich beabsichtigt man also in dieser Form die allgemeine Wiedereinführung von Schlachtksteuern in den größeren Städten, was natürlich eine entsprechende Erhöhung der Fleischpreise zur Folge haben wird.

(Der bayerischen Regierung) scheinen die Vorarbeiten im Reichsamte des Innern für eine Beschränkung des Kaufhandels zu langsam fortzuschreiten. Sie hat im Bundesrat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach alle Wandergerwerbsscheine in Zukunft nur nach Maßgabe des von der zuständigen Behörde anerkannten Bedürfnisses erteilt werden und nur für den Bezirk der betreffenden Behörde gültig sein sollen. Bisher gilt das nur für Verkaufsführungen ohne künstlerisches Interesse. Zudem soll ein solcher Schein auch für kürzere Zeit als ein Kalenderjahr und sogar nur für bestimmte Tage gewährt werden können. Eine räumliche oder zeitliche Beschränkung ist jetzt nur für den Verkauf von geistigen Getränken zulässig.

(Ueber die Landtagsersatzwahl im Kreise Wiesbaden) an Stelle des bisherigen Abg. Wismann ist am Montag der Candidat der freisinnigen Partei, Reichstagsabg. Schenk, gewählt worden. Derselbe erhielt 209 Stimmen, während sein nationalliberaler Gegenandidat, Verwaltungsgerichtsdirektor Reigenau, nur 88 Stimmen erhielt. Nach der vor wenigen Tagen stattgehabten Wahlmännerwahl war der Sieg des freisinnigen Candidaten von vornherein gesichert. Die Wahlbeteiligung war diesmal etwas geringer als 1888, wo Wismann mit 227 gegen 96 nationalliberale Stimmen gewählt wurde.

(Die Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung) in Folge der Militärvorlage ist, so schreibt Abg. Dr. Barth in der „Nation“, im Wachsen. Aus der Persönlichkeit des Grafen Caprivi und der Natur der Vorlage folgt Abg. Barth, daß irgend etwas Wesentliches in der Vorlage nicht nachgegeben werden könne und daß es sich deshalb um einfache Annahme oder um einfache Ablehnung handeln wird. In wenigen Monaten werde es entschieden sein, ob es zu einer Auflösung komme. „Es ist somit ein dringender Anlaß gegeben, schon jetzt die Organisation zu revidiren, die Aste der Vertrauensmänner zu ergänzen, sich geeigneter Candidaten zu verschaffen und die Wahlklassen zu füllen. In diesen Wahlkampf nicht ohne die unersichtliche Vorbereitung zu gehen, ist ganz besonders nöthig. Denn nie fanden gewichtigere Interessen auf dem Spiele. Mit dem Grafen Caprivi

würde nicht nur ein einzelner Staatsmann, sondern auch ein System zusammenbrechen. In dem gegenwärtigen Reichskanzler verkörpert sich die Meinung, daß ein leitender Staatsmann im Deutschen Reich — nur seinem eigenen Ansehen und Wichtigkeit und den Wünschen des Monarchen folgend — eine Stellung über den Parteien behaupten könne, ohne gegen die Volksoberkeit nach Bismarck'schem Muster fortgesetzt zu intrigiren. Dieser mit parlamentarischen Formen ungewohnte militärisch-eheliche Absolutismus müßte über kurz oder lang scheitern, wie der diplomatisch-krumpelose Absolutismus Bismarck'schen Stils gescheitert ist.“ Was für abenteuerliche Versuche folgen mögen, um zu verhindern, daß dem Reichstage ein directerer Einfluß auf die Regierung eingeräumt werde, ist unmöglich vorzusagen. Jedenfalls darf man sich darauf gefaßt machen, daß die preussischen Junker sich nach dem Sturz des gegenwärtigen Reichskanzlers mit den ausweichendsten Rückschlüssen an den Kaiser herandrängen werden. Ist in dem nächsten Reichstage der entschiedene Liberalismus kräftig vertreten, so darf man hoffen, daß beratige Velleitäten keinen allzu großen Schaden anrichten werden. Zeigen die Wähler sich dagegen schlaff und unentschieden, und begnügen sich mit der einfachen Zurückweisung der Militärvorlage, so wird man leicht genug Gehör für die Besanpfung finden, daß das deutsche Volk für ein politisches Selbstbestimmungsrecht noch nicht reif sei und deshalb mit dem absolutistischen Polizeistat in Ordnung gehalten werden müsse. Eben deshalb heißt es für uns Freisinnige, sollte es zur Auflösung des Reichstages kommen, den letzten Mann und den letzten Groschen an eine gute Wahl legen. Ohne sorgfältige Vorbereitung aber ist auf seinen durchschlagenden Erfolg zu rechnen. Wir können den Parteifremden im Lande darum nicht dringend genug ans Herz legen, diese vorbereitenden Arbeiten sobald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Vermishtes.

G. (Aus dem Rheingau), 14. November. Die Weinlese in unserm Gau wird bis Ende der laufenden Woche überall vorüber sein; die meisten Weingutbesitzer haben bereits Schluß gemacht. Die Quantität, die nur 1/2

1/2 Herbst beträgt, wird durch die Quantität, die recht gut ausgefallen ist, hinlänglich ausgeglichen. Von vorzüglichem Gedeihen sind namentlich die Rieslinge, die einen herrlichen Wohl schmecken, der halb zum Misch kommen wird. Der Ueberfluß wird also den besten Jahrgängen des Jahrhunderts gleichen, als der beste wird er jedoch wohl nicht bezeichnet werden können, soweit ein Urtheil vor dem Herbst schon möglich ist. Inzwischen wird der neue Jahrgang sehr gesucht werden, besonders, wo eine sorgfältige Auslese erfolgt ist. Die Preise stellen sich von 125 Mk. bis 200 Mk. für die Dem. 10 Liter; das Weingelbst schwankt zwischen 75 — 100 c. Decke.

(Einrichtung.) Der Runderdecker Bad, der den hiesigen Oberrentenamt Prager ermodet hat, wurde am 12. d. in Metz durch den württembergischen Scharführer Silber mittels Kallbeines hingerichtet.

(Hungersnoth.) Infolge missgünstiger Kartoffelernte in der irischen Provinz Donegal ist Hungersnoth ausgebrochen. Die Regierung soll nun schleunige Inangriffnahme von Vorhaben eingeleiten werden.

(Verhafteter Arbeiter.) Der Arbeiter B. (Name nicht genannt) wurde am 13. November. Der Bittgesuchsteller von Gumbrecht wurde nicht drei Gemeinrenten wegen Altkensässigung und anderer Mißbräuche verhaftet.

(Eine großartige Arbeiterkundgebung) am Trafalgar Square, die erste seit den blutigen Krawallen im October 1887, fand in London am letzten Sonntag statt. Die Beteiligte der Volksmassen war sehr stark. Die Kundgebung verlief ohne die mindeste Unruhe. Die Polizei beschränkte sich darauf, den Verkehr zu regeln. Die Redner bewerkstelligten eine Anzahl von unruhigen Reden unter den Klängen der Hymne. Von sechs Punkten des riesigen Sockels der Nelsonsäule aus wurden Ansprachen gehalten. Unter den Rednern waren Burns, Hindman, Kerr, Harris, Aveling und andere Arbeiterführer. Zu den angenommenen Resolutionen werden die Bürger Londons zur theilweisen Wiedereinleitung des Rechts der Ablehnung von Beschlüssen auf Trafalgar Square befähigt und der Sicherung der Anwesenheit dieses Rechts in voller und unbeschränkter Form erneuert. Die Regierung wird aufgefordert, der zunehmenden Noth der Arbeitslosen durch sofortige Anwartsnahme öffentlicher Bauten abzuhelfen.

(Der Kanal von Corinth.) Wie die griechischen Blätter aus Athen melden, werden die Arbeiten am Kanal von Corinth bestimmt bis zum Frühjahr beendet sein. Der Kanal soll am 23. April (alten Stils) dem Durchgangsverkehr geöffnet werden; die Fahrzeit beträgt nicht mehr als 20 Minuten.

(Steuer aus Anstalt.) Die Verwaltung des Reiches Einkommenzoll hat seit Jahren von zwei kleinen Gütern regelmäßig die Steuern ein. In diesem Jahre wurden die betr. Leistungen nun vom Polizeipräsident des Bezirks, in welchem belagte Güter liegen, mit dem Vernein auf die Kreisverwaltung zurückgeleitet, daß weder die betr. Güter noch die genannten Belagerer aufzuheben seien. Ueber dieses Verfahren von Land und Menschen war man bei der Kreisverwaltung erst gewaltig erkrankt; dann begann man aber der Sache auf den Grund zu gehen, und da stellte sich nun heraus, daß weder Land noch Leute in Wirklichkeit je existirt haben. Die Steuern hatte die Bezirksverwaltung ruhig selbst gezahlt, um sich Schreibern zu erproben. Der Anzeig verließ also nicht nur Geld zu nehmen, er gibt auch 2 bis 3 Rubel (dies ungefahr der Steuerbetrag) ganz gern her, wenn er sich nur damit Arbeit erprobt.

(Ein rumänischer Geograph.) Der in Rumänien hochangesehene Prof. Brucianu hat ein in vielen rumänischen Sprachen eingeführtes Lehrgang der Geographie herausgegeben. Im Kapitel „Deutschland“ ist zu lesen: „Deutschland besteht aus den königlichen Preußen, Bayern

„Bürtenburg“, den Großherzogthümern Sachsen und
 Daß es in Deutschland auch ein Königreich Sachsen mit
 Städten wie Dresden und Leipzig gibt, brauchen die
 nicht bemerkt zu werden. Daß der Mann von den kleinen
 Fürstentümern einige bezogen hat, wollen wir ihm nicht
 weiter ablehnen. Dafür werden neben Berlin, Breslau,
 Minden, Hannover, Stuttgart noch als außerordentlich
 wichtige Handelsplätze Wien, Kofen und München ge-
 nannt. Frankfurt a. M. wird folgende. Wien ist
 nicht blos als Handelsplatz und durch seinen Donau
 sonder verdient seinen Ruf den Rheinischen Wasser
 (rennuit penna apa de colonia). Deutschlands Bergzweig
 erblickt nicht nach diesem Winter-Schmelze: 1. Braunschweig,
 2. Magdeburg, 3. Bayreuth, 4. Bayreuth, 5. — 6.
 „Herzogthum Sachsen“, zusammengefaßt aus Sachsen,
 Schleswig, Mecklenburg und dem früheren Königreiche
 Hannover.

Die Frühlingszeit hat in Sachsen unter den
 Winterkälte in diesem Jahre fast keine recht großen
 Schäden angerichtet. Die 4 bis 5 Millimeter langen Maden
 des kaum 2 Millimeter langen Insekts zu finden die Wirt-
 schaften der letzten Wochen, indem sie den Saft
 ausziehen und die Blätter zum Absterben bringen. Immer

tiefer bohrt sich die Larve dann in den Stengel hinein und
 beißt zuletzt das Herz des Pflanzchens ab. In Folge des
 massenhaften Auftretens der Thiere sehen manche Felder so
 dünn, daß sie ungenügend werden müssen. Insbesondere
 haben die frühen Winterkälte erheblich gelitten. Der
 Landwirthschaftsminister hat diese Angelegenheit seine Auf-
 merksamkeit zuzuwenden und neuerdings die landwirth-
 schaftlichen Centralvereine aufgefordert, die über das
 schädliche Insekt gemachten Beobachtungen zu sammeln, damit
 auf Grund derselben eine wirksame Bekämpfung derselben
 ermöglicht werden kann. An den zur wissenschaftlichen
 Untersuchung an die Versuchsanstalt zu Jüterburg ein-
 gesandten, von den Maden der Frühlingszeit befallenen Pflanzen
 befand sich auch eine Zierpflanze, Jossus sexnotatus, die auch
 in Schließen aufgetreten ist. Sie ist zwar nicht so schädlich
 wie die Frühlingszeit, die Maden derselben fressen jedoch auch die
 jungen Angewandten an und beinträchtigt dadurch das
 Wachstum erheblich.

(Unverbesserlich) Hugo Bommel hat in Europa
 nicht gut gehen. Die Veranothidität befeuchtet ihn, mit
 Meisege versehen, nach Amerika zu senden. Hugo landet
 in New-York und findet seine erite Develche: „Angelommen.
 Der Kampf um's Leben beginnt. Schickt Geld! Hugo.“

Eine möbl. Stube zu vermieten
 Schmalkstraße 5.
 Eine Schlafstube offen
 Breitestraße 7.
 Wohnungs-Gesuch.
 Ein alleinstehender Herr sucht sofort eine
 Wohnung, Stube und Kammer,
 Abreihen mit Breieinlage niederzulassen in
 der Gegend d. Bl unter Chiffre H. H.
 Tinger Löwenbräu 24 Pl. Nr. 3.
 Tinger Lagerbier 30 Pl. Nr. 3
 empfiehlt frei Haus
 Reinhold Biesche, Roßmarkt 10.
 Robert Henne's
 Nährzwieback
 ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von
 hohem Nährwerth, frei von Gewürz und allen
 dem empfindlichen Kindermagen nicht untrüg-
 lichen Zusätzen und daher allen Müttern
 für ihre kleinen Lieblinge als ein gesundes
 und nahrhaftes Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.

Die Sölden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich
 sendet direct an Private: schwarze, weiße
 und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 100
 18,65 p. Meter — glatt, gefaltet, farbt, gemustert,
 Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch.
 Farben, Dessins etc.) portlo- und golfrei. Muster umgehend.

Das einzige wissenschaftliche Mittel, welches die
 in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden besänftigt, weil das
 darin enthaltene China die Reizung der Schleimhäute und damit
 den Katarrh selbst heilt, sind

Apotheker W. Voss'sche
Katarrhpillen
 Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 1/2 Pf.
 Die Bestandtheile sind: Schwefeläther China 1 1/2 gr. Salzsäure
 1 gr. Dreihalfpulver 1 1/2 gr. Dreihalfpulver 0,15 gr. Süßholzwurzel
 2 1/2 gr. Tragacanth 0,1 gr. zu 60 Pillen formirt mit Benzoeöl und
 Chocolate überzogen.
 In Merseburg: Apotheker Curtze und Marche.

Anzeigen.
 Für diesen Theil übernimmt die Redaction
 kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
 Anlässlich unserer goldenen Hoch-
 zeit sind uns nachträglich noch so
 zahlreiche Beweise herzlichster Theil-
 nahme an unserer Jubelfeier zu-
 gegangen, daß wir nicht unter-
 lassen können, nochmals unsern
 innigen Dank Allen hierdurch aus-
 zusprechen.
 Merseburg, den 15. Novbr. 1892.
S. Elste und Frau.

Gut erhaltene Kavaucenfen
 zu kaufen gesucht. Wilmarsstr. 1, 1 Tr. 1.
Hypothekengeld
 in jeder Höhe, verzinstlich von 4% an, sind
 anzuleihen durch
Fried. H. Kunth.

Kapitale
 jeder Größe sind auf sichere
 Grundstücks-Hypothek aus-
 zuleihen
G. Höfer, Roßmarkt 8.
 Radikalsten ertheilt kostenfreie Aus-
 kunft
d. O.

Kapital.
 Auf festes Grundstück, 13500 Mark im
 Grundb., wird ein Kapital von 4500 Mark
 unter 3000 Mark per 1. Debr. gelehrt. Off.
 sub G. an die Exped. d. Bl. erbeten.
30000 Mark
 per 2. oder 3. Januar 1893 zu 4 1/2% Zinsen
 auf mündelsichere Hypothek anzuleihen. An-
 träge sind zu richten an
Fried. H. Kunth in Merseburg.
 Hotel Logis im Preise von 120 Mk. und
 72 Mk. sind sofort zu vermieten und zu Neu-
 jahr zu beziehen.
H. H. Erbert, Neumarkt 69.
Globigkauer Straße 27 ist die 1. Etage,
 bestehend aus 3 Stb., 3 K., 2 B., 2 K., 2 K.,
 Küche, nebst Garten zu vermieten und 1.
 April 1893 zu beziehen. Cont. stehen noch
 weitere Räume zur Verfügung.

Hugo Becher,
 Merseburg,
 Schmalkstr. 29,
 empfiehlt sein Lager
 in Zug- und Mundharmonikas,
 Ocarine Italiene,
 Reizende Reueit in Saxofonstimmen
 mit Musik.
 Intona, Herophon,
 Symphonions.
 Reparaturen an allen Instrumenten, gut u. billig
Echte Hamburger Lederhosen
 in der Lederhandlung
Kl. Ritterstraße 13.
Holzschuhe,
 warm gefüttert, bei
Mehne.
Ausgefärbtes Damenhaar
 kauft
Ed. Witzel, Barbier und Friseur,
 Gathardstraße 16.
Parolin-Glycerin-Cream
 in Tuben à 40 Pf.
 bestes Mittel gegen rauhe Haut, empfiehlt die
 Stadt-Apotheke.
Zur Tanzstunde
 empfiehlt höchst elegante und solide Schuhe
 sehr billig
J. Mehne.

**Rum Durells blonder, grauer u. rother
 Kopf- und Bartfarbe ist das Beste der
 Nussgaleen-Extrakt**
 aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-
 Fabrik von C. D. Wunderlich, mehr-
 fach prämiirt. Rein vegetabilisch, ohne
 jede metallische Beimischung, garantiert un-
 schädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Orfila's
 Saarfarbe-Nußöl, zugleich feines, sehr
 beliebtes Saaröl, à 70 Pf. Zu haben bei
 Herrn **Wm. Kieselich, Drogentl.,**
 Roßmarkt Nr. 8.

**Nähmaschinen,
 Waschmaschinen,
 Wringmaschinen,**
 nur selbstgezeichnete, unübertroffene Fabrikate,
 empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu
 billigen Preisen
H. Baar, Markt 3.

Bekanntmachung.
 Bei dem höchsten Kassenhau-Postamt be-
 steht die Einrichtung, daß dem Postbesitzer
 auf seinen Wechseln Pakete
 ohne Wertangabe zur Abgabe
 und Weiterbeförderung an die Postan-
 stalt übergeben werden können. Ferner
 ist es gestattet, durch unfrankirte Be-
 schreibungen oder Beschriftungen die Abholung
 bestimmter Paketen aus der Woh-
 nung bei festiger Postanstellung zu beantragen.
 Die tauschfähigen, an den Postbesitzer so-
 gleich zu entrichtende Entnahmungsgebühr be-
 trägt für jede Paketenladung ohne Rücksicht
 auf das Gewicht 10 Pf.
 Merseburg, den 10. November 1892.
Kaiserliches Postamt.
 Koch.

Annenstraße 14
 ist die obere Etage, bestehend aus 4 Stuben,
 2 Kammern, Küche mit Zubehör per sofort oder
 1. Januar 1893 zu vermieten.
 Näheres **Welfenstraße 7.**
Die herrschaftliche Wohnung
 Welfenstraße Nr. 15 ist zu ver-
 mieten und sofort oder später zu beziehen.
Otto Pecholt.
 Ein Logis mit allem Zubehör ist zu ver-
 mieten. Zu erfragen
Steinstraße 5 im Laden.
An der Geisel 2 ist die 2. Etage zu
 vermieten, sofort oder später zu beziehen.
 11. Etage, best. aus 2 St., 2 K., Küche,
 Speisek., nebst Zubehör sofort zu vermieten u.
 1. April 1893 zu beziehen. **Karlstr. 5, hart.**

Zu vermieten
 und Orien 1893 zu beziehen eine Etage, be-
 stehend aus 4 Stuben (auf Wunsch auch 3
 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speisekammer,
 Wasserleitung und Treppenboden. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1
 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Enckstraße 13.
 Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Süßstraße 4.
 Zu meinem Hause **Oberbreitestraße 1**
 ist die Wohnabtheilung, bestehend aus 2
 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu
 vermieten und per sofort oder 1. Januar 1893
 zu beziehen.
Richard Schurig.
 Die Wohnung des Herrn **Werner Güse**
 ist zu vermieten und Neujahr oder Orien zu
 beziehen.
Frau Geisler.
 Fremdl. Parterre-Wohnung zu vermieten
 und Neujahr zu beziehen
Globigkauer Str. 21.
Möbl. Wohnung
 zu vermieten.
 Ein möbirtes Zimmer zu vermieten
Dawert 21.
 Dasselbe ist auch eine Schlafstube offen.
Rechnungsformulare
 in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.
 und 1 Mk., hält stets vorräthig
H. Höfner, Delgrube 5.

Leberzungen-Mark wahr!
Feinste Wiener Ballgühe,
 nur solide Waare, empfiehlt allerbilligst
Mehne.
 NB. In finsten Sorten **Filzschuhen**
 und **Pantoffeln** größte Auswahl b. O.
Die Spielwaaren-
Ausstellung
 Halle'sche Straße 3, 1 Tr.,
 empfiehlt schöne Neuheiten der beliebten
Zugspinnwaaren
 zum Ausnähen und Aufstellen.
Frau Geisler.
 Größtes Fabriklager von kreuzfahigen
Pianos,
 nur bester Qualität.
 Monatl. 20 Mk. — 5 Jahre Garantie.
H. Martini, Leipzig,
 Chauffeestraße 26.
 Fein geschmitten
Tannengrün
 hat abzugeben **Unteraltenburg 39.**
Zum Todtenfeste.
 Grüne Tannenzweige, Kränze und
 Kreuze zu haben bei
Wittne Graf, Brühl 14.

Basler
Lebens- und Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft,
 Vermögen ca. 31 Mill. Mk.
 Lebensversicherungen 97 " "
 Unfallversicherungen 415 " "
 Coulauntere Bedingungen.
 Niedrige Tarife.
Solide Vermittler
 werden noch angenommen.
 Die Generalagentur: Magdeburg.
 Die Agentur: Ad. Regel in Merseburg.
Sauschlachten
 wird angenommen von
Karl Meisel, Fleischermeister,
 Ziefer Keller (bei Conditor Herrn Schreiber).
Pfannen- u. Spritzfuchen
 (täglich frisch)
Franz Vogel.

Wagen- u. Auction.
 Sonnabend den 19. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 soll im Gasthof zum Thüringer Hof hier
 ein 4 Röll. Leihwagen, ein 1 1/2 Röll. Leihwagen,
 1 Kutschmaschine, 1 Wagenwinde, 1 Pflüge,
 Gegen u. dergl. mehr meistbietend gegen
 Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 14. November 1892.
G. Höfer,
 Auctions-Commissar und Taxator.
 Donnerstag den 17. November, nach-
 mittags 2 Uhr, soll das

Gemeindeholz
 in Leuna in mehreren Sorten öffentlich
 meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ein schön gezeichnetes Dal-
 matiner Hund preiswerth zu
 verkaufen. Näheres
Steinstraße 5 im Laden.
 Eine neuweiliche Kuh
 mit dem Kalbe fest zum
 Verkauf
Wailendorf Nr. 48.
Zwei Fäuserhweine
 zu verkaufen
Zehausstraße 8.
 Auch ist dabeit ein kleines Logis zu
 vermieten und Neujahr zu beziehen.

Pa. Vögtendorfer
Presskohlenstoße
 empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Penschel, Teichstraße
 Steniliche Zähne, Plomben,
 schmerzloses Zahnziehen,
 Behandlung von Zahnankheiten.
Weigand, Markt Nr. 4.
 Sprechstunden 9-11, 3-5 Uhr.
 Mit heutigem Tage eröffne ich
Halle'sche Straße 34
ein Victualien-Geschäft
 nebst Tabak-, Cigarren- und
 Flaschenbier-Handlung.
 Achtungsvoll
Franz Hlee jr.
 Auch ist feins Brennholz, Breits, Dach-
 pappe, Theer, Dachpappe u. s. w. auf
 Lager und im Einzelnen zu verkaufen. B. D.
Petroleum I. Qual.
 à 100 Pf. 20 Pf., bei 5 Pf. 19 Pf., bei 10
 Pf. 18 1/2 Pf., à Centner 12 Pf. 12 Pf. Haus-
 Petroleum, à 6 und 10 Pf. Inhalt,
 zum Petroleum leihweise.
Otto Zachow.

Große fette Enten
 sind zu verkaufen
Zeichstraße 10.
Speisekartoffeln,
 mehrtägig und wohlgeschmeckt, liefern jebergelt
 centnerweise frei Haus.
Ed. Klaus.
Zu kaufen
 gesucht wird eine nachweislich lucrative Bäckerei.
 Offerten sind zu richten an
Fried. H. Kunth, Merseburg.

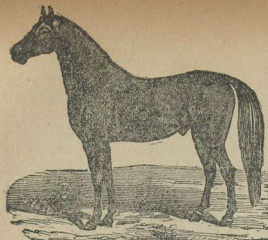
Wagen- u. Auction.
 Sonnabend den 19. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 soll im Gasthof zum Thüringer Hof hier
 ein 4 Röll. Leihwagen, ein 1 1/2 Röll. Leihwagen,
 1 Kutschmaschine, 1 Wagenwinde, 1 Pflüge,
 Gegen u. dergl. mehr meistbietend gegen
 Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 14. November 1892.
G. Höfer,
 Auctions-Commissar und Taxator.
 Donnerstag den 17. November, nach-
 mittags 2 Uhr, soll das

Gemeindeholz
 in Leuna in mehreren Sorten öffentlich
 meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ein schön gezeichnetes Dal-
 matiner Hund preiswerth zu
 verkaufen. Näheres
Steinstraße 5 im Laden.
 Eine neuweiliche Kuh
 mit dem Kalbe fest zum
 Verkauf
Wailendorf Nr. 48.
Zwei Fäuserhweine
 zu verkaufen
Zehausstraße 8.
 Auch ist dabeit ein kleines Logis zu
 vermieten und Neujahr zu beziehen.

Pa. Vögtendorfer
Presskohlenstoße
 empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Penschel, Teichstraße
 Steniliche Zähne, Plomben,
 schmerzloses Zahnziehen,
 Behandlung von Zahnankheiten.
Weigand, Markt Nr. 4.
 Sprechstunden 9-11, 3-5 Uhr.
 Mit heutigem Tage eröffne ich
Halle'sche Straße 34
ein Victualien-Geschäft
 nebst Tabak-, Cigarren- und
 Flaschenbier-Handlung.
 Achtungsvoll
Franz Hlee jr.
 Auch ist feins Brennholz, Breits, Dach-
 pappe, Theer, Dachpappe u. s. w. auf
 Lager und im Einzelnen zu verkaufen. B. D.
Petroleum I. Qual.
 à 100 Pf. 20 Pf., bei 5 Pf. 19 Pf., bei 10
 Pf. 18 1/2 Pf., à Centner 12 Pf. 12 Pf. Haus-
 Petroleum, à 6 und 10 Pf. Inhalt,
 zum Petroleum leihweise.
Otto Zachow.

Große fette Enten
 sind zu verkaufen
Zeichstraße 10.
Speisekartoffeln,
 mehrtägig und wohlgeschmeckt, liefern jebergelt
 centnerweise frei Haus.
Ed. Klaus.
Zu kaufen
 gesucht wird eine nachweislich lucrative Bäckerei.
 Offerten sind zu richten an
Fried. H. Kunth, Merseburg.

Basler
Lebens- und Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft,
 Vermögen ca. 31 Mill. Mk.
 Lebensversicherungen 97 " "
 Unfallversicherungen 415 " "
 Coulauntere Bedingungen.
 Niedrige Tarife.
Solide Vermittler
 werden noch angenommen.
 Die Generalagentur: Magdeburg.
 Die Agentur: Ad. Regel in Merseburg.
Sauschlachten
 wird angenommen von
Karl Meisel, Fleischermeister,
 Ziefer Keller (bei Conditor Herrn Schreiber).
Pfannen- u. Spritzfuchen
 (täglich frisch)
Franz Vogel.



Donnerstag den 17. d. M.
steht ein Transport
**ardenner und
dänische Pferde**

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Frischen Schellfisch und Flusshecht,
guthochende Salsbühnen,
echte Teitower Rübchen,
Ital. Maronen,
neue Katharinen-Pläumer,
Jerusalemer Gröngen,
Nügelwälder Gäusepöckelcheisch
empfeht
C. L. Zimmermann.

Max Wirth's

Färberei und dem. Waschanstalt
sücht und reinigt
Winterüberzieher, Mäntel, Tücher,
Decken, Teppiche, überhaupt Herren- und
Damen Garderobe, getrennt und im Ganzen

**Feuer-
und diebesichere
Stahlpanzer-
Schränke**
mit Patent-Dubler-Schloß
aus der berühmten Fabrik F. Purzel-Wagbe-
burg hält stets auf Lager

Otto Stewich,
Merseburg, Karlstraße 17.

**Büchlinge, Sprott,
Bratheringe**
in Kisten und Kässern stets frisch bei
Th. Funke am Markt.

Mittwoch den
16. d. M. treffe
ich mit einem
Transport
Kühen u. Kalben
ein und stelle dieselben zu äußerst
billigen Preisen zum Verkauf.
Emil Schlippe,
Wiedhändler in Kötschau
(Schlinger Bahn).

**Alb. Münch's
Blumengeschäft,**
15 kl. Ritterstraße 15,
empfeht zum Todtenstille seine große Aus-
wahl in Kränzen, Kissen, Kreuzen u. s. w.
in folgender und geschmackvollster Ausfüh-
rung. Bestellungen jeder Art in **Wandaufste-
Zägen** werden gern angenommen und zu
billigen Preisen sofort angefertigt.
Auf die in meinem Schaufenster aufgestellten,
nach Polener Manier gezeichneten Arbeiten mache
noch ganz besonders aufmerksam.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch Spd. von
18 Pf. an,
Sechsecht, Schollen,
grüne Heringe,
Verschiedene Rindfleischwaren u. Conserben
empfeht
W. Krämer.
Büchlinge und Sprotten für Wieder-
verkäufer billigst.

Mittwoch frisch eintreffend:
Schellfisch, Zander, Steinbutt,
Grüne Heringe 3 Pfund 25 Pf.
Spratt Büchlinge in Kisten und einzeln
billigst. **Händler, Hale und dgl.**
Stand am **Vorkühnenverein.**
Ad. Schmieder aus Halle.

Königl. preussische Lotterie.

Den Loseinhabern der nunmehr verlosenen 137. Lotterie zur Nachricht,
das ihre bisher erhaltenen Lose-Nummern zur neuen also 138. Lotterie von
6. bis 21. November ex., abends 6 Uhr,
unter Vorzeigung der Lose 4. Klasse 137. Lotterie abzunehmen sind, und werden
alle bis dahin nicht abgehobenen Lose vom **22. November ex.** ab weiter verkauft.
Von letzterem Tage ab stehen denjenigen, welche in verlosener Lotterie
nicht gespielt haben und zur neuen Lotterie Lose wünschen, solche, soweit diese
noch vorhanden, zu Diensten.
 $\frac{1}{4}$ Loos kostet Mk. 10,50, $\frac{1}{10}$ 4,20 Mk. (Auswärtige Spieler wollen
Nachporto beifügen)

Die Ausziehung der Gewinne 4. Klasse 137. Lotterie findet voraus-
sichtlich vom **17. November ex.** an statt.
Die Ziehung 1. Klasse 138. Lotterie beginnt bereits am **3. Januar 1893.**
Merseburg, den 6. November 1892.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schroder.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Separation soll unser
gesamtes Waarenlager
schnell und zu **billigsten** Preisen ausver-
kauft werden.

Dasselbe besteht aus nur **neuen** und **cou-
ranten** Artikeln besserer und feiner Qualitäten
und enthält:

**Große Posten Winter- und Sommer-Paletot- und
Anzugstoffe, Joppen-, Hosen- und Westenstoffe, seid.
Tücher, Schlipse, Teppiche und Tischdecken, Reise-,
Schlaf- und Pferdebedecken, Hosenzeuge und Drelle,
Wach- und Ledertuche u.**

P. Reichelt & Co.

Die Anfertigung seiner Garderobe findet
bis auf Weiteres ruhig ihren Fortgang.

Unentgeltlich

bei Anweisung, s. w. Angabe der Bestandtheile
des Mittels gegen Trunkucht **W. Jansenberg,**
Berlin, Dronenstr. 172. — Ca. taufend, auch
gerichtlich erdichtete Zeugnisse.

**Schlesische
Gold- u. Silber-Lotterie**

Gewinne	Werth Mk.
1 a 10000	10000
1 a 5000	5000
1 a 3000	3000
1 a 2000	2000
1 a 1000	1000
4 a 500	2000
5 a 300	1500
10 a 200	2000
20 a 100	2000
40 a 50	2000
60 a 30	1800
2386 i. Gesamtwerth	18000
2500 Gewinne im Gesammtw. v.	50000 Mk.

zur Erbauung eines Diakonissen-Hauses
für die Station Betschem zu Breslau.
Ziehung schon
am 25. u. 26. November ex.
Loose à 1 Mk., 11 Stok.
10 Mk., 28 Stok. 25 Mk.
Porto und Afte 30 Pf. extra, empfehlen und
verleihen
E. Brandt & Co., Agentur,
Erfurt, Neuwerksstrasse 41.
Wiederverkäufer allerorts gesucht!

Ein Verminderung
des Gewinnplanes findet
nicht statt.

Die **Kochschlächtere** der Stadt
Merseburg
hat alle Tage frische u. geräucherter Waare
zum Verkauf, als: **Gräten, Fleisch und Gacke-
fleisch, Knack, Leber und Salami-Wurst,
Knoblauch- und kleine Wurstchen zum
Barmachen, sowie Schinken, Speck und
Salsfleisch.**

Pferde zum Schlachten
tauft stets
R. Ebeling, Saalstraße 13.

Familien-Abend
des **kirchl. Vereins der Altenburg**
(zur Nachfeier des Todtenfestes)
Montag den **21. November 1892.**
abends 8 Uhr.

Kaiserhalle.
Den Hauptvortrag wird Herr Dom-
diaconus **Wöhren** halten über das Thema:
"Wie sind die Zweifel über die
Fortdauer der Seele nach dem Tode
zu widerlegen?"

In diesem Familienabend werden besondere
Einlosarten nicht ausgeben. Alle Mitglieder
unserer Gemeinde haben Zutritt; auch Gäste
aus den andern Gemeinden sind willkommen.
Der Vorstand.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**

Direction: **Paul Milbitz.**
Mittwoch den **16. Novbr. 1892.**
Unter Mitwirkung des geliebten **Trompeter-
Corps** des **Prinzen, Kgl. Regimts. Nr. 12**
unter persönlicher Leitung des **Erstrompeters.**
Herrn B. Sauter.
Auf allgemeines Verlangen
Gastspiel des **Großherzoglich Weimari-
schen Hofkapellmeisters**
Victor Wachtel.
Die zärtlichen Verwandten.
Aufspiel in 3 Akten von **Benedit.**
Die Direction.

Männer-Turn-Verein.
Donnerstag den **17. d. M.,**
abends 8 1/2 Uhr.
General-Versammlung
in der **Jungenburg.**
Der Vorstand.

Humbold's Restauration.

Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest.**

J. Kämmer's Restauration.
Morgen **Donnerstag** **Schlachtfest.**

Eine zuverlässige ältere Saubere
Aufwartung
Oberbrettelstraße 4.

Eine anständige Frau sucht außer dem
Haar Beschäftigung im **Wäschen, Aus-
bessern und Zurechtbringen** **Wandschneiderei.**
Näheres bei **Ed. Jentzen** - **Geber.**

Am Sonntag ein neuer **schöner Kinder-
handschuh** verloren. Bitte abzugeben
Georgstraße 1.

Ein junger **schwarzbrauner doggenartiger
Hund** zugefahren. Abgeholt
Lauchhäuser Straße 4.

Eine **Stemmeliste** ist verloren ge-
gangen. Gegen Belohnung abzugeben beim
Zimmermeister **Senf.**

Ich warne hiermit Alle, die verleumderischen
Reden über mich weiter zu verbreiten, widrigen-
falls ich gerichtlich einschreite.
Therese Engelmann.

Fieber Freund Richard!
Früher hatten Sie in Merseburg, große
Ehrfurcht vor **Dr. J.** eine **Kochschlächtere**, wo ich
dieselbe jetzt? Verkaufsstellen können Sie schon
stund haben; so viel mal weis, giebt es jetzt
nur **eine** concessionierte **Kochschlächtere** in
Merseburg!

Einer von Ihren intimsten Freunden.

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen
wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zu-
serate** für die am **Morgen** erscheinende
**Nr. des „Merseburger Corresponden-
tent“** spätestens **Tags** vorher bis
12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden
müssen. Andernfalls ist die **Aufnahme**
in die nächste Nr. des „Correspondent“
nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die
rechtzeitige Fertigstellung des Blattes
durch zu spät einkaufende Inseratankündige
nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll
die Expedition
des „**Merseb. Correspondent**“.
Hierzu eine Beilage.

Probing und Angegrab.

Halle, 14. November. Der Bankräuber D'Gonnel, der in vergangener Woche in Frankfurt a. M. zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist am Freitag zur Abübung dieser Strafe in die hiesige königliche Strafanstalt überführt worden. Bei dem Transporte des gefährlichen Verbrechers waren zur Verhinderung etwaiger Flüchte besondere Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

Kassel, 13. Nov. Die Gemüther der Einwohnerchaft beschäfte eine Familientragödie, über die indes noch mysteriöses Dunkel gebreitet ist. Bei einer Jagd im Habichtswalde wurden in der Nähe des sog. Ruppbergs (südlich vom Wilhelmshöher Schlosspark) von einem Treiber unter einem Tannenbaum die schon in Verwesung übergangene Leiche eines Mannes gefunden, und nur wenige Schritte entfernt, mit Sand bedeckt, eine zweite Leiche, ein 10-jähriges Mädchen. Durch amtliche Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Tode der seit fünf Wochen verschwundene Postassistentin Probst ist und das Kind die Tochter desselben. Er hatte sich mit seinem Kinde unter der Angabe, einen Spaziergang machen zu wollen, am 7. Okt. aus seiner Wohnung entfernt. Wie die S. Ztg. meldet, hat der Mann sein Kind und sich selbst erschossen. Derselbe hatte sich vor etwa Jahresfrist zum zweitenmal verheiratet. Diese Ehe soll nicht glücklich gewesen sein.

Eine einschneidende That ist in Belvedere bei Koburg ausgeführt worden. In einem Anfall geistiger Verwirrung erschloß dort ein Defonon sein 7-jähriges Schöndin in seiner Scheune, indem er glaubte, einen Kampf mit dem Teufel zu bestehen. Im Wirthshause wurde man nach einer Mittelfelung der Gall. Ztg. auf den Geisteszustand des Unseligen erst aufmerksam, als er auf der Behauptung bestand, er habe dem Teufel den Garaus gemacht.

Als vor einiger Zeit in den Blättern die Thatfache registriert worden war, daß unter der Habichtswalde des Gemeindevoraths in Weimar für das großherzogliche Jubeljahr sich auch die Uebersicht des Gemeindevorathesmitglied „Gierig“ ergab, wurde unter dem üblichen Schimpfen auf die „Sozialgeistesblätter“ von der sozialdemokratischen Presse erklärt, mit dem Namen des Herrn Gierig sei ein unverantwortlicher Mißbrauch getrieben worden. In dem Gemeindevorath zu Weimar ist von dem Vorsitzenden die Angelegenheit unter Bezugnahme auf den in der sozialdemokratischen „Thüringer Tribüne“ veröffentlichten Artikel nur zur Sprache gebracht worden. Es wurde festgestellt, daß das Gemeindevorathmitglied Gierig zwar die Versammlung am 7. Juli, in der die Summe von 26 000 M. zu einem allgemeinen Ehrengeld für das groß. Herz. zu seinem Geburtstag bewilligt wurde, noch vor der Abstimmung verlassen habe, doch nicht in demonstrativer Weise, daß aber Herr Gierig den Versammlungen vom 1. und 15. September, in der die Verwendung der ausgenommesenen Summe und über den Wortlaut der Adresse berathen wurde, bis zum Ende beigewohnt und auch an der Berathung theilgenommen habe, daß somit der Name des Herrn Gierig in der Uebersicht der hiesigen Adresse nicht mißbraucht worden sei. Daraufhin hat Herr Gierig zugestehen müssen, daß der betreffende von der „Thüringer Tribüne“ gebrachte Artikel in seiner jetzigen Fassung nur auf ein Mißverständnis (?) zurückzuführen sei, es sei nicht seine Absicht gewesen, die Versammlung zu beleidigen. Er versicherte auch, daß sein Name in der hiesigen Adresse nicht mißbraucht worden sei.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. November 1892.

Der hiesige Preussische Beamten-Zweigverein veranstaltete am Montag in der „Reichsfroh“ einen Vereinsabend, zu welchem sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden hatten. Herr Dom-Diacaon Witzhorn hielt einen Vortrag über: Goethes und Eichendorffs Natur-Poesie. Anknüpfend an die Poesie und Wandelstuf unserer Zeit, welche Zeugnis ablegt für die Empfänglichkeit der Naturgenüsse, warf Redner zunächst einen Rückblick auf die Kindlichkeit des Perikleszeitalters und zeigte, wie auch im Rocco allmählich die Sehnsucht nach der Natur wieder erwachte. Die Naturgewalt merkt des achtzehnten Jahrhunderts beschränkte sich auf das Idyllische, erst Rousseau hat dem Wildromantischen die Bahn gebrochen. Goethe hat nun das romantische Naturgefühl nach allen Richtungen hin auf sich wirken lassen, er überwand das krankhafte Empfindsame und verlich dem modernen Naturgefühl lebenswahren Ausdruck. Seine Naturpoesie stellt die innige Sympathie zwischen Natur und Geist dar, was Redner im Einzelnen nachweisend an „Werthers Leiden“ und „Faust“. In Goethes Brief wird immer

und immer wieder der Freude an der Natur Ausdruck gegeben. Als die Krone der Goetheschen Naturpoesie bezeichnete Redner die beiden Abendlieder: „Füllest wieder Busch und Thal still mit Nebelglanz“, und „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“. Wenn nun neben Goethe Eichendorff gestellt wird, so soll diese Zusammenstellung allerdings nicht die Gleichheit beider bedeuten, inessen verdient gerade die Naturpoesie Eichendorffs auch neben Goethe alle Beachtung. Während Goethes Poesie ein ungemein reiches und menschliches Gepräge hat, charakterist für sich Eichendorffs Poesie durch ihr echt deutsches Gepräge; heimlich weht es uns aus seinen Gedichten an gleichwie aus den Holzschnitten Ludwig Richters. Unser modernes Naturgefühl ist auf das Innigste mit Eichendorffs Lieben verknüpft, wie innig verbunden erscheint Natur und Menschenleid in dem Liebeslied: „Auf meines Kindes Tod“. Am Schlusse der hochinteressanten Ausführungen hob der Herr Vortragende hervor, daß der poetischen Naturanschauung eine ideale Wahrheit zu Grunde liegt; sie ist ein fortwährender Protest gegen jede mechanische Weltanschauung und zeigt, wie Geist und Welt zusammengehören, wie zwischen ihnen eine innere Harmonie walte. — Im zweiten Theile des Abends folgten Gesang-Vorträge von Goetheschen und Eichendorffschen Lieben nach Compositionen von Mendelssohn, Schubert, Beethoven und Kubinklein, sodas der Abend eine reiche Fülle des Erhebenden und Schönen bot.

Im nahen Dorfe Reipisch feiert heute der Veteran von 1813—15 Herr Johann Gottlob Gimpel seinen 100-jährigen Geburtstag. Derselbe ist am 16. November 1792 in Bennsdorf geboren und schon im Alter von 15 Jahren als Tambour in die Armee eingetreten. Später hat Gimpel dem preussischen 31. Infanterie-Regiment angehört und ist als Unteroffizier abgegangen. Der noch sehr rührige Greis hat 7 Kinder, welche sämtlich in der Umgegend anständig sind und von denen der älteste Sohn bereits im 31. Lebensjahre steht. Die Gemeinde Reipisch und die Kriegervereine der umliegenden Ortschaften haben den seltenen Tag dazu anerkennen, dem alten Kameraden denselben zu verherlichen und so werden sich heute zahlreiche Demonstrationen dort einstellen, welche ihre Glückwünsche anbringen und Zeichen der Wertschätzung überreichen. In den Nachmittagsstunden wird ein Gottesdienst die Theilnehmer an der Feier vereinigen, dem eine Festtafel im Gasthose des Dorfes folgen soll. Für dieselbe waren bereits gestern ca. 70 Anmeldungen eingelaufen.

In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses vom 4. d. ist u. a. nach der Gall. Ztg. folgende Verwaltungsgeschichte verhandelt worden: Der Beamte der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt W. zu Merseburg, der ein Jahresgehalt von 1350 M. bezieht, ist seitens des Magistrats zu Merseburg für das Steuerjahr 1892/93 mit seinem vollen Gehalte zur Gemeinde-Einkommensteuer von 15,6 M. veranlagt und es ist der von ihm gegen diese Veranlagung rechtzeitig erhobene Einspruch seitens des Magistrats durch Bescheid zurückgewiesen worden.

Bei dem Bescheid hat W. bei dem Bezirks-Ausschuss Klage erhoben mit dem Antrage, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, ihn zu einer Gemeinde-Einkommensteuer von 15,6 M. heranzuziehen, sondern von ihm nur 5 M. 20 Pf. Gemeinde-Einkommensteuer fordern kann. W. nimmt die Wohlthat des § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 für sich in Anspruch, einerseits weil der Vorstand der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde habe und nach § 69 II 10 Allgem. Landesrecht Beamte öffentlicher Behörden als mittelbare Staatsbeamte anzusehen seien, andererseits, weil die Versicherungs-Anstalt zu dem im § 120 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 angeführten Anstalten gehöre und schon aus diesem Grunde deren Beamte als Provinzialbeamte und mithin als mittelbare Staatsbeamte angesehen werden müßten. Seitens des Beklagten ist die Eigenschaft des Klägers als mittelbarer Staatsbeamter bestritten und um Abweisung der Klage gebeten worden. Der Bezirks-Ausschuss erkannte dem Klageantrage gemäß. Der Gerichtshof hat angenommen, daß die Beamten der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt als mittelbare Staatsbeamte anzusehen seien, weil nicht nur das Reich einen Theil der Mittel zur Erhaltung der Invaliden- und Altersrenten aufzubringen habe, sondern auch der Bundesstaat, in dem die betreffende Versicherungs-Anstalt errichtet ist, soweit das Anstaltsvermögen nicht ausreicht und soweit auch der Provinzial-Communalverband unermöglicht ist, für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haften. Die Eigenschaft der Versicherungs-Anstalten als dem Staate untergeordnete Corporationen müsse deshalb in Sinne des § 69 II. All. L. R. anerkannt werden. Demgemäß können

die Beamten dieser Versicherungs-Anstalten auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1822 in Verbindung mit der Kabinettsordre vom 14. Mai 1832 verlangen. Seitens der Gemeinden nur mit der Hälfte ihres steuerpflichtigen Einkommens zur Steuer herangezogen zu werden.

Eine die Sonntagsruhe betreffende Strafsache, welche zur Zeit die Gerichte in Berlin beschäftigt, dürfte von allgemeiner Interesse sein. Der Kaufmann J. war in eine Polizeifrage von 15 M. genommen, weil er an einem Sonntag Vormittag um 10^{1/2} Uhr, also während der Hauptgeschäftsstunden, den Betrieb seines Geschäftes noch nicht eingestellt hatte. Auf die von ihm beantragte richterliche Entscheidung bestätigte das Schöffengericht den Strafbefehl. Der Angeklagte nahm die zweite Instanz in Anspruch, aber ohne Erfolg. Er erhob den Einwand, daß er seinen Laden pünktlich um 10 Uhr geschlossen habe; er habe aber doch die Leute, die noch kurz vor 10 Uhr seinen Laden betreten hätten, nicht hinauswerfen können. Die Strafkammer hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig, denn wenn es richtig sei, daß ihn gestattet sein müsse, diese Personen noch abzufertigen, so würde das Verbot des öffentlichen Gewerbebetriebes rein illusorisch sein. Wegen dieses Erkenntnis legten die Verteidiger des Angeklagten Berufung ein. Das Kammergericht hat darauf die früheren Entscheidungen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Verfassungs-Strafkammer zurückgewiesen. Das Kammergericht stimmt der Berufung darin zu, daß in dem Verbot des öffentlichen Gewerbebetriebes bei geschlossenen Thüren für sich allein ein öffentlicher Gewerbebetrieb noch nicht gefunden werden könne, sofern nicht der Gewerbebetrieb in einer für das in der Öffentlichkeit verkehrende Publikum, d. h. in öffentlich bemerkbarer Weise stattfindet. Es sei erforderlich, den vorliegenden Fall nach dieser Richtung hin zu erörtern, da die Allerhöchste Kabinettsordre und die auf Grund derselben erlassene Polizeiverordnung nur den Zweck verfolgten, die äußere Heiligsaltung der Sonntags- und Festtage zu bewahren. Sollten die erwähnten Voraussetzungen der Öffentlichkeit des Gewerbebetriebes im vorliegenden Falle nicht festzustellen und also ein nicht öffentlicher Gewerbebetrieb als vorliegend anzunehmen sein, so wäre noch in Frage, ob nicht ein Fall der Uebertretung der Polizeiverordnung vom 22. November 1853 vorliege, in welcher u. a. auch der nicht öffentliche Gewerbebetrieb insoweit verboten wird, als damit ein aussergewöhnlicher Verkehr nach außen oder ein lautes die allgemeine Sonntagsruhe störendes Geräusch verbunden ist.

Auf der Neumarktstraße spielte sich am Sonntag Mittag zwischen mehreren angetrunkenen Personen eine Schlägerei ab, die bei den Passanten lebhaftes Mergerniß erregte. Zwei der Beteiligten, S. und G., hatten es darauf abgesehen, den Handarbeiter W. zu mißhandeln und führten diese Absicht durch Faustschläge, Fußtritte u. s. w. nach Kräften und mit solchem Erfolge aus, daß W. aus Mund und Nase blutete. Hossentlich erlittet derselbe Anzlege, damit den beiden Kaufleuten der wohlverdiente Denzettel zu Theil wird.

Theater.) Auf der Bühne der Kaiser Wilhelm-Halle gastirt heute Abend nochmals auf allgemeines Verlangen der großherzoglich weimarische Hoftheater Herr Victor Wachtel und zwar wird derselbe in dem Benedictehen Lustspiele „Die hässlichen Verwandten“ auftreten. Herr Wachtel, dessen jüngstes Gastspiel uns erste Charakterrollen vorführte, wird sich heute im heiteren Genie zeigen und voraussichtlich auch darin seine hervorragende Künstlerkraft außer Zweifel stellen. Unsere Theater- und Kunstfreunde machen wir auf die heutige Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

Stadtrordneten-Sitzung.

Merseburg, 14. Nov. 1892. Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlungen mit folgenden Mittheilungen: Das Kaiserl. Postamt hier selbst hat dem Magistrat angezeigt, daß es mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Canalisation auf den Bau eines eigenen Abzugs-Canals nach der Gita verzichtet. — Für den bisherigen hiesigen Kanallisten Steinbecker ist der Nachmeister Ernst Schliebe aus Berlin vorläufig probeweise auf 6 Monat mit einem Jahresgehalt von 1000 M. angestellt. — Der Vorstand des Bürgervereins für hiesige Interessen hat an den Vorsitzenden ein Gesuch um Verfertigung der Beschlüsse der geheimen Sitzungen der Stadtrordneten gelangen lassen. Dasselbe wird der Wahlcommission zur weiteren Beschlußfassung überwieben. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtb. Barth rekurirt über das Canalisationsproject und den in Verbindung damit jüngst vom Herrn Ingenieur Pfeiffer-Halle gem

